



„Ich hasse Weihnachten und alles was damit zu tun hat. Lametta, das Getetze von einer Veranstaltung zur nächsten, selbst die Liste mit all den noch zu kaufenden Geschenken.“ So begann jedes Jahr ein Gespräch, in dem ein befreundeter Pastor mir sein Leid geklagt hat und ich konnte ihn verstehen.

„Ich hasse Weihnachten, weil es mich an meine Kindheit erinnert. Ich musste Heiligabend immer meinem Vater helfen Tannenbäume zu verkaufen. Wenn ich den dann bei Kunden in den obersten Stock geschleppt

hatte, gab es fast immer eine Mandarine als Trinkgeld. Ich kriege bis heute keine Mandarinen runtergewürgt. Und wenn du endlich nach Hause kamst, dann schwamm da im Badezimmer immer ein Karpfen, in der Badewanne, der noch ermordet werden musste.“ Das erzählte mir ein befreundeter Musiker, bevor wir „Blue Christmas“ für ein Adventskonzert proben wollten und ich kann ihn auch verstehen.

Ich kann verstehen, warum so viele mit Weihnachten nichts anfangen können. Riesige Erwartungen, große Enttäuschungen, weil die gar nicht erfüllt werden können. Der Familienstreit, der daraus oft entsteht. Diese Adventszeit, die eigentlich mal als eine Zeit gedacht war, wo wir runterkommen und uns auf das was wichtig ist im Leben besinnen, die so unglaublich hektisch geworden ist.

Warum lieben wir drei trotzdem Weihnachten? Wir lieben alle drei gute

Geschichten. Die Geschichte, dass Gott seinen Himmel verlässt und von einem armen, unterdrückten Pärchen in einer alten Scheune zur Welt gebracht wird. Ein Gott, der sozusagen einen menschlichen Anzug anzieht aus Fleisch und Blut und hier unten rumläuft und Menschen neue Hoffnung und Selbstwert gibt ... Das ist ganz einfach eine großartige Geschichte, die wir drei selber erlebt haben und die uns immer wieder neu Hoffnung und Selbstwert gibt. Wir lieben es diese Geschichte so kreativ wie möglich weiterzuerzählen.

Für Mickey und mich hat Weihnachten in den letzten Jahren meistens Ostern begonnen, wenn wir von Klappy eine Erinnerungsmail bekommen haben, wann denn unsere Weihnachtsgeschichte bei ihm landen würde. Also haben wir oft in den Osterferien über Weihnachten nachgedacht. Irgendwie passend. Diese Idee, dass aus Kaputtem, Kleinem, sogar Totem, wunderschönes, neues Leben,

Auferstehung passieren kann. Darum lieben wir diese Weihnachtsgeschichte und dass wir nun zu dritt, als Trio Infernale dieses Buch rausbringen können, ist sozusagen das Sahnehäubchen auf dem Weihnachtskuchen.

Frank Bonkowski AD 2019

WEIHNACHTEN IM LINIENBUS

Von Mickey Wiese

Die Linie 776 war eine besondere Buslinie. Ihre Fahrer waren Busfahrer aus Berufung und Leidenschaft, manche schon in der 3. Generation. Zumindest half ihnen diese Betrachtungsweise über die schlechte Bezahlung und die mangelnde Wertschätzung ihres Berufsstands in der Bevölkerung hinweg. Der ganzen Bevölkerung? Nein. Diejenigen, die noch mit den Herzen sehen konnten, sahen bisweilen auch noch etwas Anderes in diesen Männern. Vor allem die Kinder fuhren immer wieder gerne mit.

Manchmal verabredeten sie sich sogar dort im Bus, um ein paar Runden zu fahren, mit den